Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 3

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

häute des Auges, der Ohren, sie bieten dieselbe katarrhalische Disposition dar, die Lymphgefäße, die den Schleimhäuten zunächst liegen, sie leiden unter der Blutstauung, sie nehmen abenorme oder zu reichliche Zersetzungsprodukte, nehmen reichlicher ausgeschwitztes Blutwasser in sich auf, führen diese zu den Lymphdrüsen und schaffen gleichfalls einen entzündlichen Reiz an dieser Stelle.

Und speziell über ben Schweiffuß ichreibt Dr. Winkler: "Die Lehre vom gurudgetretenen Schweißfuß ift ebensowenig eine Fabel, wie bie von einem ins Stoden geratenen Giterabfluß. Es ift eine burchaus logische Schluffolgerung, daß ein Organismus, ber feit Sahren barauf zugeschnitten ift, an ben Fügen zu schwitzen, in gleicher Weise in Unbehagen geraten muß, wenn der Schweißausbruch plötlich unterbleibt. Mur wird diese Störung meift nicht richtig behandelt und hat Zeit, sich zu einer schweren Rrantheit zu entwickeln. Ich (Dr. Winfler) felbst habe in fünf Fällen die positive Bemifbeit von ber Befährlichfeit eines guruckgetretenen Schweißfußes nach Grältung befommen ; zweimal bildete sich die gungenschwindsucht heraus, zweimal ein Magentrebs und einmal eine dronifche Rierenentzundung."

Als ein Folgeübel 1) fann der Schweißsuß nicht angesehen werden, wohl aber als ein lokalisiertes Ausscheidungsorgan. Aus diesem Grunde darf auch die Ausscheidung, wie schon oben gehört, nicht plößlich unterdrückt werden. Je mehr aber die ganze Hautoberstäche zur Tätigkeit herangezogen wird, desto weniger werden die Ausscheidungen an den Füßen. Das Beste ist, in der wärmeren Jahreszeit Schweißfüße sleißig der Luft und der Sonne auszusetzen, daher barfuß oder in Sandalen

zu gehen; soweit es tunlich ist, Luste und Sonnenbäder zu nehmen — furz: Hautpslege zu betreiben; daneben einsache Pflanzenkost (Milch nicht ausgeschlossen) und sleißig in frischer freier Lust sich aufhalten. So wird die Hautausscheidung nicht auf einen einzelnen Punkt (Füße) verlegt, sondern die ganze Hautsobersläche dazu von der Natur verwendet werden. Schweißfüße sind somit ganz gut zu beseitigen, aber — nur allmählich, niemals plötzlich!

(Aus die wichtigsten Kapitel ber natürlichen Heilweise nach Dr. med. H. Lahmann).

Korrespondenzen und Heilungen.

Physiologifche Begründung der Buderfrantheit.

(Diabetes mellitus)

Schöneberg (Berlin), ben 27. Januar 1909.

Titl.

Redaktion der Annalen

Genf.

Da ich gegenwärtig eine große Anzahl von Buckerkranken behandle und zwar mit großem Erfolge mit den wunderbaren Sauter'schen Medikamenten! sende ich Ihnen folgende Besobachtungen für die "Annalen".

Die Zuckerfrankheit ist heute überaus verbreitet und da die meisten Heilmetoden dieselbe nicht beseitigen können, so seien hiermit die nötigen Klarlegungen zu ihrem Verständnis gegeben. Die Beseitigung dieses Leidens ergibt sich dann auf Grund chemischer Gesichtspunkte durch nährsalzreiche Ernährung als recht leicht und schnell, insofern es noch nicht zu tieseren Zerstörungen vorgeschritten ist.

¹⁾ Dies als Antwort dem Fragesteller J. R in St.

Im Urin ber Buderfranken wird unorybirter Traubenzucker aus bem Bluteiweiß analytisch nachgewiesen (1-10 %), dies rührt von folgen= bem ber. Bei Bureau-Menschen, Röchinnen zc. 2c. bei sitzender Lebensweise, bei großem Rummer, bei angespannter geistiger Tätigfeit, bei übermäßigem Tabadrauchen fteht bem Lebergebiete nicht genug Sauerftoff für ben Stoffmechfel zur Berfügung. In der Milg entsteht aus Mangel an Sauerstoffblut ein llebermaß von elektrolytischen Berspaltungs. produften des Nervenmaterials (Ameisenfäure und Gifigfaure), welche nach der leber man= bern muffen. Aus gleichzeitigem Mangel an fauerstoffreichem Blute in ber Leber, ift bie produzirte Balle von zu ichwacher Beschaffenheit, das hinzutretende zuviel an Ameisen- und Effigfäure raubt ihr die alkalische Beschaffenheit noch niehr und nun fann folder Gallenfaft die Fettstoffe aus dem Speisebrei nicht mehr verseifen und in Chylus (Speifesaft) umwandeln, aus dem sich neues fraftvolles Blut und Nervenmaterial bilben mußte. Gimeiß, Leimftoff und Blutfalze merben aus bem Speisenmaterial nicht mehr genügend aufgenommen. Es entfteben nicht mehr genügend neue rote Bluticheiben, um auch, Magen, Darm, Banfreas, Milz, Leber normal funttioniren zu laffen und die Lebenseleftrigität wird eine schwächere, die alle Organe zusammenhaltende Rraft wird geringer, es entfteben Berfetungen, Geschwüre, Brandigwerden der Behen 2c. 2c.

Bu wenig rote Blutscheiben im Blute schaffen nicht genug Sauerstoff herbei.

Das Bluteiweiß wird beim Stoffwechsel aus Mangel an Sauerstoff nicht vollständig zu Wasser, Kohlensäure, Harnstoff umgesetzt, sondern nur teilweise, nämlich blos die eine Hälfte des Bluteiweiß, — der Leimzucker, während die andere Hälfte, der Traubenzucker unorydirt bleibt, peinigenden Durst verursacht

und die Gewebe ausdörrt, bevor er durch ben Urin abgeht.

Die heute übliche Diabetiker-Diät (magere Fleischkoft und Entziehung von stärkemehls haltigem Brot, Kartosseln, Hülsenfrüchten) läßt wohl weniger Zucker im Urin auftreten, macht aber den Kranken immer elender, sie ist falsch. Auch vier Wochen Karlsbad ist nicht ausreichend.

Der Kranke muß eine nährsalzreiche Nahrung bekommen, welche reichlich neue Blutscheiben formt, die aus Salzen, Gisen, Kalk, Kieselsäure zc. enistehen und reichlich Sauerstoff binden können.

Da die Sauter'schen homöopathischen Heils mittel den Namen Nährsalze voll und ganz verdienen, so ist wohl hier gerade die meiste Aussicht auf Erfolg in der Behandlung.

Zunächst muß danach getrachtet werben einen normalen Kreislauf zu bedingen und kommt A 1 in erster Linie in Betracht.

Bur Wegschaffung der überschüssigen Säuren, L 2. Für die Blutscheibenbildner L 1 + 0 1 + A 3, da dieselben nicht nur aus Eisen allein bestehen, sondern ebenfalls Kombinationen sind, aus Schwefel, Kieselsäure, Phosphate und Eisen. Zur Anregung der Galle F 1 und L 3 + N. Zur Stärfung der Nerven ab und zu Diab., aber es ist nicht immer nötig.

Ferner muß das Bluteisen zerstörende Tabackrauchen unterbleiben.

Mit diesen Medikamenten, welche natürlich für jeden Fall individualisirt werden müssen, habe ich ohne Diätzwang hervorragende Ersfolge erzielt!

Beitere Begründungen folgen.

Hochachtend ergebenft

Fr. Bodlen,

Spezialist für Sauters Homöopathie. Schöneberg-Berlin, Sauptstraße 99".

Wolfhalden a/Bodenfee.

Bodania, den 29. Dezember 1908.

(Fortsetzung und Schluß).

An die verehrte Redaktion, der löbl. Annalen. Genf. Sehr geehrter Herr Redaktor.

Am 11. August, schreibt B. auf einer Poststarte nach Basel, er sei ganz erstaunt gewesen, meine Schriftzüge auf dem Couvert von Basel zu sehen und zu vernehmen, daß ich jetzt die Umspedition der Korrespondenz des N. D. J. besorge. Nachdem er durch meine Berordnungen und Ratschläge so gute Erfahrungen gemacht habe, könnte er nicht umhin sich als Schüler des N. D. J. anzumelden und er müsse mir offen gestehen, daß er damit überglücklich sei zu dieser guten Sache gekommen zu sein. Er habe jetzt die feste Ueberzeugung gewonnen, daß er durch deren Mithülse seine Lage versbessernstönne.

Um 22. August schreibt B. nach hier.

"War gang erstaunt auf der Rorrespondenz "von Bafel, die ich auf bem Oberberg erhielt, "wo ich mich einige Beit Caufgehalten habe, "Ihre Schriftzuge zu erfennen. Ich glaubte "zuerft Gie haben jett die Umfpedition bes B. "S. in Bafel fübernommen fund habe Ihnen "nach borten geschrieben, es ift mir aber mit-"geteilt worden, daß Sie nur als Stellvertreter "für wenige Tage bort waren und wieder in Ihre "Beimat abgereift feien. Ich muß Ihnen mitteilen, "baf ich mich, nachdem ich mit Ihren Berordnungen "und Ratichlägen fo gute Erfahrungen ge-"macht habe, entschloffen habe, als Schüler bes "R. D. S. anzumelden. Ich bezahle jett jeden "Monat Fr. 5 und bin einfach glücklich, zu "biefem Entichluß gefommen gu fein. Es it

"eine Freude nach biesem Rursus zu ftudieren "und ein mahrer Balfam für meinen Buftand. "Sch habe anfangs die erfte jund zweite "Lettion eingeübt und als Unterrichtsfolge bie "IX. und X. Leftion gewählt mit beren Anfang "ich nun begonnen habe. Ich zweifle nun nicht "mehr im Geringften, daß ich mich burch biefe "Selbsterziehung und charafterbildenden Un-"terricht von meinem Leiben felbst befreien "fann. Seither bin ich fcon einige Stufen "höhergerückt und hoffe nach und nach meine "Nervenfraft wieder zu entwickeln. Auch Ihre "mir fo gutigft zugefandten hombopatischen "Mittel leiften mir fehr gute Dienfte und "habe ich die Billen "Nerveuse" wieder von "G. fommen laffen, die ich aufgebraucht hatte "und jest bin ich für lange Beit verfeben bamit."

"Inzwischen grüße ich Sie mit aller Hoch-"achtung Ihr ergebener"
"A. S."

Der zweite Fall betrifft einen jungen Mann aus der Westschweiz, derselbe litt an beginnensder RückenmarksEntzündung und verordnete ich demselben L 1 Korn 4, Org. 1 Korn 1, L 7 Korn 1 auf 1 Liter Wasser, täglich 3×2/3 Deziliter zu trinken. L 8 Korn 1 jeden Abend trocken zu nehmen. L 5 Korn 25, W. Fluid T und 25 auf ½ Liter Wasser und ½ Liter Weingeist von 300 Grad zum Einreiben des Rückgrates morgens und mittags und rote Salbe zum Einreiben des Nückgrates morgens und Org. 5 Korn 100 zu Bädern von 37 Grad Ecssius.

Es war dies am 5 Ottober a. c. und am 23 gleichen Monats schreibt mir P. schon.

« Monsieur le Directeur ! Je suis heu-« reux de pouvoir vous dire que vos « remèdes m'ont déjà fait [du bien, je « les ai employés comme vous m'aviez «indiqué, je vous écris pour vous dire que R. Fluid, L 5 et Org. 5 sont épuisés je vous laisse la liberté de m'en renvoyer de ceux-là ou d'autres. Vous pouvez les envoyer contre remboursement ou bien je vous enverrai un mandat après reception des remèdes. — Dans cette attente, recevez, Mr. le «Directeur, mes sincères salutations.»

In deutscher Uebersetzung:

Herr Direktor! Ich bin glücklich Ihnen sagen zu können, daß Ihre Heilmittel mir bereits gute Dienste geleistet haben. Ich schreibe Ihnen, um Ihnen mitzuteilen, daß R. Fluid, L 5 und Org. aufgebraucht sind. Ich lasse Ihnen die Wahl mir solche wieder zu senden oder andere. Sie können dieselben unter Nachenahme senden oder ich schiefe Ihnen wohl auch ein Mandat nach Empfang der Medikamente. In dieser Erwartung empfangen Sie Herr Direktor meine aufrichtigen Grüße.

G. G.

Der britte Fall betrifft einen Dafchiniften im Rar. Württemberg mit Rehlfopftatarrh. welcher bereits feit einem Sahre befteht. B. bittet am 26. Oftober um Behandlung und bemerkt, daß er icon drei Monate ohne Berdienst, mas offenbar auf fein Befinden eine schlechte Wirkung habe. Manchmal sei er so niedergeschlagen, daß er von der Welt am liebsten nichts mehr feben möchte. Er fonne sich anstrengen, wie er wolle, er fonne einfach feine Stelle befommen. Er bitte alfo, wenn man ihm belfen tonne ihm gutige Behandlung zu Teil werden zu laffen, benn feinen Bustand ertrage er nicht mehr; er sehe daher der Anweisung in Balde entgegen. - Batient erhielt Anweisungen zur Tiefatmung nach besonderer Metode und sowie telepathische Formeln zur Benutzung vorgeschrieben und wurden ihm außerdem verordnet: Org. 1 Korn 1, Pect. 1 Korn 5, N Korn 1 auf 1 Liter Wasser täglich 3 $^{2}/_{3}$ Deziliter zu trinfen. N Korn 5 morgens und abends trocken zu nehmen. Pect. Parac. nach gedruckter Gebrauchsanweisung zu verwenden.

Um 3. November schreibt P. er habe ben betreffenden Brief erhalten, aber noch nicht die Arzneimittel, wie in der Borschrift angegeben, er möchte anfragen, ob es notwendig sei die Wittel einzunehmen, möchte aber bitten ihm weiter feine Kosten zu verursachen. Die Atemsgymnastif halte er pünktlich ein, ebenso habe er die Formeln auswendig gelernt und wende diese allabendlich an, er glaube auch schon etzwas von Besserung zu verspüren.

Mit dieser Karte vom 3. November hatten sich die Medikamente gekreuzt und schreibt P. am 6. Dezember:

Beehrter Berr Direktor!

"Ihre Karte vom 2. dieses habe ich erhalten "und teile Ihnen mit, daß sich mein Katarrh "bereits vollständig gebessert hat, so daß ich "mich so wohl fühle, wie nie zuvor. Ich bin "Ihnen sehr dankbar für Ihr einsaches Heil- "versahren.

Mit aller Hochachtung zeichnet

3. 6.

Beim vierten Falle in Steiermark (Desterreich) handelte es sich um Neurasthenie, Lungenstaturch, Nachenkaturch und Verstopfung. Es erhielt P. vorerst verordnet: L 1 Korn 5 + A 3 Korn 2 + N Korn 1 Org. 1 Korn 1 + P 1 Korn 5 + P 3 Korn 5 + Arth. Korn 1 + blauem Fluid. Tr. 1 auf ein Liter Wasser, täglich $3 \times^{2}/_{3}$ Deziliter zu trinken. — Purg. veget. je nach Bedarf Korn

1—5 trocken zu nehmen. — Blanen Fluid 5 Tropfen auf je eine Hand zum Einreiben der Fußsohlen abends und datiert diese Bersordnung vom 15 Oktober a. c. Um 7. Nosvember schreibt P. der indessen bereits mit Utemübungen begonnen hatte und mit uns auch in Telephonverbindung steht:

"Teile Ihnen mit Freuden mit, daß ich "Ihre Sendung vom 3. Nov. am 5. November "richtig erhalten habe, seit Gebrauch Ihrer "Arzneien fühle ich mich schon etwas besser, "zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung."

3. W.

"Um 22. November ebenderselbe B. Teile "Ihnen mit Freude mit, daß id) mich feit Be-"brauch Ihres Fluides bedeutend beffer fühle. "Die Wirkung Ihrer Fluide fann ich nur "als eine mahrhaft munderbare bezeichnen, "wenn fich mein Gefundheitszustand immer fo "beffert, wie die erften 14 Tage feit Ihrer "Behandlung, fo hoffe ich in 3 Monaten voll-"tommen gefund zu fein, bedaure fehr, Ihre "fegensreiche Behandlung nicht früher erlangt "zu haben. Die vielfachen, nervofen Erichei-"nungen haben ziemlich nachgelaffen, die Rurg-"atmigfeit, die Schwere in den Fugen, die "ftechenden Schmerzen zwischen ben Schultern, "bie rheumatischen Kreuzschmerzen, haben sich "bedeutend gebeffert. Die Rückenmart-Nerven-"ichwäche und die Geschlechtsnervenschwäche läßt "zwar noch viel zu wünschen übrig, aber ich "hoffe, mit Silfe Ihrer Behandlung auch diefer "Leiden los zu werden. Sie werden ichon ent-"ichuldigen, daß ich ben Betrag gur Weiter-"behandlung nicht früher geschickt habe; indem "ich mich von ber Wirkung Ihres Fluides erft "gründlich überzeugen mußte habe ich bas Gelb "erft jest abgefandt.

"Ersuche Sie gegen Boreinsendung des Be-

"trags weitere Medikamente senden zu wollen." In Erwartung Ihrer baldigen Antwort empfehle ich mich Ihnen

Hochachtungsvoll

3. 28.

Der fünfte Fall betrifft einen jungen Mann in Bayern, welcher sich auf leider gar nicht so ungewöhnlichem Wege, durch Selbstverschulden, gründlich verdorben hatte. Demselben verordnete ich am 12. Oktober a. c. L 1 Korn 4 + A 3 Korn 2 + Org. 1 Korn 1 auf 1 Liter Wasser, täglich 3 mal 2/s Dezil. zu trinken; L 7 Korn 5 morgens nüchtern und L 8 Korn 5 abends vor dem Schlafengehen trocken zu nehmen; rote und grüne Salbe im Wechsel zum Einreiben der unreinen Hautstellen am ganzen Körper; rotem Fluid zum Einreiben der Fußsohlen, morgens und abends.

B. schreibt sodann am 29. November a. c. "Werter Berr Direktor! Ihre Mittel find "bis jest febr gut, zumal bas Leberthran-"pulver. Das Gewicht ift bedeutend geftiegen. "Nur das Gesicht ift noch mager, überhaupt "ift es immer fo. Dag ich Ihnen großen "Dant ichuldig bin, das weiß ich. 3ch arbeite "in einem Glasgeschäft und habe täglich "16- 17- 18 Stunden zu arbeiten, bas ift et-"was zu viel das gange Jahr, aber es geht "nicht anders. Mein Bater ift Fabritmeifter "alfo ich fein Bige, barum beißt es geborchen. "Aber bennoch ift meine Arbeit eine trocene, "zumal für die Fuge, das fann ich nicht ver-"fteben, daß meine Fuße fo schwiten. Wollen "Sie fo gut fein und mir Antwort geben."

"Herr Direktor! Habe eine Tante in R., "bie ist frank, aber die Herren Professoren "in W. sind; will mich nicht aus"drücken, aber Sie verstehen mich. Einige "Professoren sagen, sie ist etwas nervenleidend, "einige sagen, sie ist das und jenes und helfen

"ihr nicht. Ich will Sie ersuchen sie in Ihrer "Alinik aufzunehmen, ich weiß, daß ihr gescholsen wird. Wollen Sie meine Tante aufschehmen, dann schreiben Sie mir, und meiner "Tante könnten Sie auch einen Fragebogen "schicken. Ihre Adresse ist: Fr. D. bei Herrn "Dr. J. J. jr. in K. b/W. Meiner Tante "gebe ich keine Nachricht, bis Sie mir schreiben." Besten Gruß, Ihr dankbarer

3. 9.

Da ich mir gestatte Ihnen diesen Bericht zu überweisen, erlaube ich mir Ihnen, sehr gesehrter Herr Dr. und Redaktor, gleichzeitig zususenden meine höflichen und ergebensten Glücksund Segenswünsche für's neue Jahr und zwar sowohl Ihnen selbst, wie unserm sehr gesehrten Herrn Direktor Heinen und dem gestanten Personale des Institutes für Homöopathie "Santer"; hinaus sollen solche aber auch gehen an alle unsere Klienten und Patienten, ihnen Heil und Segen zu bringen, auf daß jedes also genese, wie ihm förderlich.

Tausenbe und Abertausenbe verdanken ber Homoopathie "Sauter" Leben, Gefundheit und Glück. Roch aber gibt es viele, welche, mas Wunder glauben für einen Berdienst sich zu erwerben, wenn Sie sich, (ba fie es nicht beffer verstehen) nach ihrer Urt und Beise ber Somöopathie "Sauter" in den Weg ftellen; bennoch aber bricht fie fich Bahn. Bielleicht, daß manch' einer von diesen, wenn's nicht etwa nur feine Angehörigen, zc. zc. fondern dem eigenen "Ich" selbst nabegeht, gerne noch aus Saulus, Baulus murde ; zit fpat. Beachte alfo jedermann den so oder so an ihn gehenden Ruf rechtzeitig, auf daß ihm bringe statt Reue, Freud, das Jahr 1909. — Ergebenst begrüße Hochachtungsvoll ich Sie

Q.=Arit Fr. Spengler.

Verschiedenes.

Sygienifde Rundidau.

lleber ben Romfort des Kranken als Beilfaktor ichreibt Beh. Rat Professor v. Lenden in ber Zeitschrift für Rrantenpflege : In ber Tat ift bas behagliche Bett eine ber Sauptfragen für ben Romfort bes Rranten, und bie Sorge für eine gute Lagerung und bie ftete wieberholte Kontrolle hierüber follte feinem Urzte zu niedrig erscheinen. Das alles gehört in vollstem Mage und in weitestem Umfange zur Behandlung und ist ebenso gut geeignet, der Benefung zu bienen und fie mehr zu forbern, als vielleicht eine Unsumme von Medifamenten. Ein behagliches Lager macht Schlaf; es ist also in gewissem Sinne ein Schlafmittel. Ein behagliches Lager bewirft, daß der Batient nach Möglichkeit ruhig liegt, und die förperliche Rube gibt auch geistige Rube, das Lager ift also in gewissem Sinne auch ein Beruhi= gungsmittel. Biele Schmerzen werden burch eine richtige Lagerung gemilbert; die richtige Lagerung ift alfo in gewiffem Sinne auch Beilmittel gegen ben Schmerz.

Inhalt von Nr. 2 der Annalen

Hygienische Sünden im Haushalt. — Durch Gymnastif — über Nervosität — zur Gesundheit! — Wie
belehren wir die schulpslichtige Jugend über sexuelle
Dinge? — Korrespondenzen und Heilungen: Nervenspannkrast-Erschöpfung; Gelenk-Rheumatismus; chronischer Magenkatarrh; Fußgeschwüre und übelriechender
Schweiß; Magenkrämpse; nervöser Husten; verdorbener
Magen; hartnäckiger Keuchhusten Blutskanungen in der
Leber; Magenleiden; Herz- und Nierenkrankheit. —
Berschiedenes: Schlassosielieteit.